

Politisches Engagement bei Jugendlichen: Die Rolle eines gemeinnützigen Engagements

Gabriela Christoph, Heinz Reinders, Burkhard Gniewosz

Einleitung

Ein Ziel in der Unterstützung jugendlicher Entwicklung ist es u.a. die Bereitschaft der Jugendlichen zum politischen sowie sozialen Handeln zu fördern und die Jugendlichen zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in der Gesellschaft zu befähigen (Bildungsstandards der KMK, 2004, S. 7). Für die Jugendlichen selbst ist es ebenfalls ein Bedürfnis zu einer (größeren) Gemeinschaft zu gehören, sodass bspw. die Ausbildung eines Gefühls des Eingebundenseins in ein gesellschaftliches Umfeld ein zentrales Thema im Übergang von Jugendalter zum Erwachsenenalter ist (Furrow & Wagner, 2003; Kirshner, 2009; Atkins & Hart, 2003; Youniss, McLellan & Yates, 1997). Das gemeinnützige Engagement steht als geeigneter Kontext für eine solche Entwicklung in den letzten Jahren sowohl in der aktuellen gesellschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Diskussion im Fokus. Im Bildungsberichts 2012 wird bspw. das gemeinnützige Engagement als ein wichtiges außerschulisches und praxisnahes Lernumfeld betrachtet und im Zusammenhang mit der Entwicklung von Jugendlichen betrachtet (Bildungsbericht 2012, S. 87).

Kernanliegen

Die hier dargestellten Ergebnisse stammen aus dem Projekt »Jugend.Engagement.Politische Sozialisation« (»Persönlichkeitsentwicklung und politische Beteiligungsbereitschaft durch gemeinnützige Tätigkeit im Jugendalter«) der Universität Würzburg. Hauptaugenmerk dieser repräsentativen Umfrage liegt auf der Erfassung des gemeinnützigen Engagements bei Jugendlichen und erfolgt in mehreren Erhebungswellen. Ziel ist u.a. die differenzierte Darstellung eines Engagements im Zusammenhang mit der politischen Beteiligungserfahrung sowie die Bereitschaft zur politischen Beteiligung bei Heranwachsenden. Die vorgestellten Ergebnisse beziehen sich auf die Daten aus den Jahren 2011 (t1) und 2012 (t2). Die Auswahl der Befunde bezieht sich auf folgende Punkte: Die Beschreibung a) der Studie und b) der engagierten Jugendlichen mit typischen Tätigkeitsbereichen. Des Weiteren erfolgt c) die Darstellung politischer Erfahrungen und Handlungsbereitschaften der Befragten sowie d) die Vorstellung ausgewählter Erklärungsfaktoren für ein vergangenes und zukünftiges politisches Engagement.

Studie: Jugendliche mit ehrenamtlichem Engagement

An der ersten Erhebungswelle nahmen insgesamt 2408 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 15 Jahren teil. Von den 2408 befragten Jugendlichen gaben 1081 (45%) Jugendliche zum ersten Messzeitpunkt an, sie seien aktuell oder in den vergangenen 12 Monaten in irgendeiner Form gemeinnützig engagiert gewesen. Im Rahmen der zweiten Erhebung ein Jahr später konnten 1825 Jugendliche nochmals befragt werden (Alter zwischen 15 und 16 Jahren). Zu diesem zweiten Messzeitpunkt waren es rund 51 Prozent der befragten 1825 Jugendlichen, die sich gemeinnützig engagiert haben.

Tendenziell sind zu beiden Messzeitpunkten etwas mehr Mädchen (53%) (1) als Jungen engagiert. Wesentliche Unterschiede bzgl. der Engagement-Quote sind insbesondere bezüglich der Schulform festzustellen: Von den befragten Engagierten besuchen (über beide Messzeitpunkte gemittelt) mehr als die Hälfte der Jugendlichen (68%) ein Gymnasium, 20 Prozent eine Real- und 12 Prozent eine Hauptschule.

Gemeinnützige Tätigkeit der Engagierten

Die Bereiche, in denen sich Jugendliche engagieren, sind weit gefächert. Sie reichen u.a. von einem gemeinnützigem Engagement in den Bereichen Sport (8%; z.B. Trainer einer Mannschaft), Schule (11%; z.B. Nachhilfe für Jüngere) oder Religion bzw. Kirche (24%; z.B. Messdiener/in) bis hin zu einem Engagement für Gleichaltrige (5%; z.B. Unterstützung des Jugendclubs) oder ältere Menschen (8%; z.B. Vorlesen im Altersheim). Zudem organisieren sich Jugendliche in Projekten, wie das Sammeln und Spenden von Geld- bzw. Hilfsgütern (19%). Das Engagement in Politik und Gewerkschaften (3%) gehört hingegen nicht zu den bevorzugten Engagementsbereichen der befragten Jugendlichen. Im Durchschnitt sind die Jugendlichen länger als ein Jahr engagiert (48%) und investieren ca. 11 Stunden (bis 11h sind es 67%) ihrer freien Zeit in ihre gemeinnützige Tätigkeit.

Politisches Engagement: Erfahrungen und Bereitschaften

Das politische Engagement wird in diesem Artikel einerseits in Bezug auf die Erfahrungen mit politischen Handlungen und andererseits bezüglich der Beteiligungsbereitschaft zum politischen Handeln beschrieben. Typische Erfahrungsfelder politischen Handelns umfassen u.a. die Beteiligung an Schülervertretungen/Schülermitbestimmungen oder die Organisation von bzw. die Beteiligung an Unterschriftenaktionen, die häufig bis sehr häufig von den Jugendlichen angegeben wurden. Werden Jugendliche in Bezug auf ihre zukünftige Partizipationsbereitschaften befragt, sind die Teilnahme an Bundes- und Landtagswahlen, die Organisation bzw. Unterstützung einer Unterschriftenaktion sowie die Beteiligung an Demonstrationen typische Nennungen.

Wie in vielen Studien bereits beschrieben, sind es im Mittel mehr Jungen als Mädchen, die mehr Erfahrungen im politischen Handlungsfeld aufweisen und zudem eher bereit sind sich zukünftig politisch zu engagieren. Zudem sind es mehr Gymnasiasten als Nicht-Gymnasiasten die im Durchschnitt eine stärkere Bereitschaft haben sich politisch zu engagieren. Werden allerdings die bisherigen Erfahrungen mit politischen Tätigkeiten erfragt, zeigen sich keine Unterschiede zwischen Schülern und Schülerinnen verschiedener Schulformen.

Der Vergleich von engagierten und nicht-engagierten Jugendlichen weist darauf hin, dass Jugendliche mit einem gemeinnützigem Engagement häufiger angeben, sich in der Vergangenheit politisch betätigt zu haben. Ebenso äußern derzeit engagierte Jugendliche eine höhere Bereitschaft sich auch zukünftig politisch zu engagieren.

Die Daten der Studie weisen also darauf hin, dass gemeinnützig aktive Jugendliche nicht nur in der Jugendphase politisch aktiver sind, sondern sich für ihre Zukunft als Erwachsener häufiger eine politische Beteiligung vorstellen können.

Erklärungsfaktoren politischen Engagements

Wenig offenkundig ist, welche Faktoren den Zusammenhang zwischen jugendlichem Engagement (für andere Menschen oder einen guten Zweck) und einem politischen Engagement begünstigen. Im Folgenden werden zwei Einflussgrößen, die im Zusammenhang mit einem vergangenen und zukünftigen politischen Engagement stehen, vorgestellt.

Ein erster wichtiger Einflussfaktor für das politische Engagement ist die sogenannte **Handlungswirksamkeit** von Jugendlichen, die sich aus (positiven) Erfahrungen des eignen vergangenen Verhaltens ergibt und zukünftiges Handeln beeinflusst. Genauer ausgedrückt ist eine hohe Handlungswirksamkeit Ausdruck des Glaubens daran, dass Umfeld beeinflussen oder verändern zu können. Die Jugendlichen wurden gefragt, inwiefern sie durch ihre Freizeitaktivitäten bzw. ihr Engagement das Erleben eigener Handlungswirksamkeit haben. Die Ergebnisse der Studie verweisen auf deutliche Unterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne ein Engagement: Jugendliche, die engagiert sind, haben durchweg häufiger das Gefühl, dass ihre Aktivitäten zu gesellschaftlichen Veränderungen führen, die eigenen Handlungen also nützlich und sinnvoll sind.

Zudem wurde geprüft, ob ein höheres Ausmaß an Handlungswirksamkeit im Zusammenhang mit einem stärkeren politischen Engagement steht. Das Gefühl effektiv agieren zu können sollte sich nicht nur auf den Bereich des Engagements beziehen, sondern sich auch auf andere Handlungsfelder (bspw. politische Handlungsmöglichkeiten) übertragen. Die Ergebnisse der Studie zeigen zum einen, dass Jugendliche mit höherer Handlungswirksamkeit häufiger als Nicht-Engagierte die Absicht haben, sich auch als Erwachsene für politische Zwecke

einzusetzen (bspw. zur Wahl zu gehen). Zum anderen ist aber auch die Erfahrung mit politischen Sachverhalten und Handlungen bei hoch handlungswirksamen Jugendlichen stärker ausgeprägt (bspw. an Demonstrationen teilnehmen).

Insofern weisen die Daten der Studie darauf hin, dass engagierte Jugendliche insgesamt sich als handlungswirksamer einschätzen und eher ihre demokratischen Beteiligungsmöglichkeiten genutzt haben bzw. zukünftig nutzen wollen als Nicht-Engagierte.

Ein zweiter Einflussfaktor ist das **politische Selbstkonzept** der Jugendlichen und umfasst das selbstbezogene Wissen darüber, politische Zusammenhänge verstehen und politisch handeln zu können. Die Jugendlichen wurden danach gefragt wie sicher sie sich im Umgang mit politischen Sachverhalten (Diskussionen, Themen) fühlten. In Bezug auf das politische Selbstkonzept konnten ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen engagierten und nicht-engagierten Jugendlichen festgestellt werden: Heranwachsende mit einem gemeinnützigem Engagement gaben häufiger an, sie könnten sich in politische Zusammenhänge hineindenken und fühlten sich sicher in Diskussionen über politische Themen.

Des Weiteren wurde geprüft, ob Zusammenhänge zwischen einem positiven Bild über die eigenen politischen Fähigkeiten und einem politischen Engagement bestehen. Es wurde angenommen, dass Erfahrungen und Bereitschaften zum politischen Handeln durch ein positives politisches Selbstkonzept gefördert werden. Tatsächlich geben Jugendliche mit einem positiven politischen Selbstkonzept eher an, sie hätten bereits häufiger an politischen Handlungen teilgenommen. Zudem ist festzustellen, dass diese Jugendlichen eine höhere Bereitschaft haben, sich zukünftig an politischen Handlungen zu beteiligen.

Dementsprechend weisen die Daten der Studie darauf hin, dass engagierte Jugendliche insgesamt ein positives politisches Selbstkonzept aufweisen und bisher häufiger die sich ihnen bietenden Gelegenheiten zum politischen Handeln genutzt haben und zukünftig eher bereit sind diese Beteiligungsmöglichkeiten nutzen zu wollen als Nicht-Engagierte.

Fazit:

Die vorgestellten Ergebnisse der Studie geben einen (beschreibenden) Überblick über die Zusammenhänge eines gemeinnützigem Engagements und der politischen Partizipation von Jugendlichen. Als zentrale Ergebnisse wird deutlich, dass knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen gemeinnützig aktiv sind und sich innerhalb dieser Gruppe etwas mehr Mädchen und Jugendliche höherer Bildungsgänge befinden. Es konnte gezeigt werden, dass sich für Jugendliche im Rahmen eines gemeinnützigem Engagements die Gelegenheit bietet, eigene Erfahrungen in Projekten und verschiedenen Aufgabenfeldern zu sammeln und eigene Stärken zu erkennen

(Handlungswirksamkeit). Zudem entstehen Gelegenheiten, sich mit anderen Personen über verschiedene (politische) Themen auszutauschen und ein Bild über sich selbst in Bezug auf politische Sachverhalte aufzubauen (politisches Selbstkonzept). Diese beiden Erklärungsfaktoren stehen wiederum im engen Zusammenhang mit dem politischen Engagement der Jugendlichen, sowohl in Bezug auf bisherige politische Erfahrungen als auch zukünftige politische Beteiligungsbereitschaften.

Anmerkung

- 1 Da sich die Ergebnisse zwischen dem ersten und zweiten Messzeitpunkt nur unwesentlich unterscheiden, werden im Folgenden die über beide Messzeitpunkte gemittelten Ergebnisse dargestellt.

Literatur

- Atkins, R., & Hart, D. (2003). Neighborhoods, Adults, and the Development of Civic Identity in Urban Youth. *Applied Developmental Science*, 7(3), 156 – 164.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012). *Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf*. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.
- Furrow, J. L., & Wagener, L. M. (2003). Editor's Introduction: Identity and Transcendence Among Youth: A View of the Issues. *Applied Developmental Science*, 7(3), 116 – 118.
- Kirshner, B. (2009). Power in Numbers: Youth Organizing as a Context for Exploring Civic Identity. *Journal of Research on Adolescence*, 19(3), 414 – 440.
- Kultusministerkonferenz der Länder (2004). *Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz. Erklärungen zur Konzeption und Entwicklung*. Veröffentlichung der Kultusministerkonferenz von 16.12.2004.
- Youniss, J., McLellan, J. A., & Yates, M. (1997). What We Know About Engendering Civic Identity. *American Behavioral Scientist*, 40(5), 620 – 631.

Autor/innen

Gabriela Christoph (Dipl.-Psych.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt JEPS und promoviert im Rahmen des Projektes zu dem Thema »Differentielle Wirkungswege gemeinnützigen Engagements bei engagierten Jugendlichen«.

Prof. Dr. Heinz. Reinders (Dipl.-Päd.) ist Lehrstuhlinhaber des Lehrstuhls Empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg und ist unter verschiedenen anderen Projekten am Lehrstuhl, Leiter des Projektes »Jugend.Engagement.Politische Sozialisation« (JEPS).

PD Dr. Burkhard Gniewosz (Dipl.-Psych.) ist derzeit wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung und ist ebenfalls Mitantragsteller sowie Mitarbeiter (unter anderen Projekten) im Projekt »JEPS«.

Kontakt:

Dipl. - Psych. Gabriela Christoph

Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung

Universität Würzburg

Campus Hubland – Nord

Oswald - Külpe - Weg 86

D-97074 Würzburg

Tel: (9 31 31)-82 573

E-Mail: gabriela.christoph@uni-wuerzburg.de

<http://www.bildungsforschung.uni-wuerzburg.de/website/index.php/aktuelle-projekte/jeps>

Redaktion

Stiftung MITARBEIT

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers

Ellerstr. 67

53119 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de